

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

151 (3.6.1923) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Abendruhe.

Nun lege schweigend deine Hände
Und dann vom Traume, der dich gefährt,

Laß mich vom Ernst der Liebe reden
Und dann vom Traume, der dich gefährt,

Laß von den treuen Augensternen
Mich trinken frisches Lebenslicht

Karl H. Simbach.

Im höchsten Glück ein Mißgeschick.

Eine heitere Pfälzer Geschichte von Jakob Gilmann

„Was schellst denn so ferdchterlich, ich bin doch
net daab“, sagte Christine in verärgertem Ton,

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

Diese derbe, aber gut gemeinte Zurechtweisung
von seiner Christine wirkte auf Hannes' Freudentaumel

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

„Christine, Christine, 's isch kumme!“ rief Hannes
freudbestrahlend hervor, während er die eine Hand

„Jeh tu doch e mol die Hand vun de Schell, de
Deivell kann des ferdchterliche Gerappel höre.“

Diesem Vorschlag stimmte Hannes durch ständiges
Kopfnicken zu, dabei war er aber mit seinen Ge-

„Wer werd horche?“ fragte Christine.
„Na, die Lauterer!“

„Du hochst recht, Christine, de negichte Sonntag
fahr ich hi.“

„U noch ebbes, Christine — ich derf aach jeh
zweiter Klaf fahre.“

Christine drehte sich auf dem Absatz herum und
schaute in den ihr gegenüber hängenden Spiegel.

„Grüß Gott, Frau Direktor!“

im gute Zimmer uff de Fra Direktor ihre Sache
liege se, tu dir se gleich in 's Köffcher, uff 'm Kleeder-

„Hannes nidte bejahend.“

selbst um den Hals gelegt und im Spiegel betrachtet
hatte. Wie schön und würdevoll kam ihm in diesem

„Hannes nidte bejahend.“

Humor.

Zwangslage. „Wenn mein Chef nicht zurück-
nimmt, was er mir heute morgen sagte, muß

„Im Wirtshaus. „Ober zahlen!“ — „Bitte,
was halten Sie?“ — „Was ich hatte, weiß der

„Nach dem Theater. „Hat der „Kauf“ einen star-
ken Eindruck auf Sie gemacht?“ — „Nein, ich

„Wieso?“

„Ich dachte.“

„Nein. (Nach einer kurzen Pause des Überlegens.)
Haben Sie meinen entzündenden Hut gesehen?“

„Ja.“

„Wissen Sie, daß zu diesem entzündenden maus-
grauen Lederhut auch eine mausgraue Lederjacke

„Das schreiben Sie?“

„Ja. Das schreibe ich. Wenn er heute nacht mein
Tagebuch liest, dann weiß er gleich Bescheid. Es is

„Sie führen ein Tagebuch?“

„Oh, schon lange.“

„Und das liest er?“

„Immer. Nicht wahr, das ist nicht anständig?“

„Gar nicht, Frau Edith. Und erfüllt Ihnen dam
jeden Wunsch?“

„Ja. Denn es gibt ja immer was, das er tagsüber
verbrochen hat. Da genügt schon eine Andeutung

„Ja, aber woher wissen Sie denn immer, was e
tagsüber verbrocht?“

Frau Edith lachte.

„Denken Sie doch nur, dieser naive Mensch fühl
ja auch ein Tagebuch. Er weiß aber nicht, daß ich z
seinem Schreibtische auch einen Nachschlüssel habe!

Die glückliche Ehe.

Von Fritz Hermann.

Die glücklichen Ehen werden im Himmel geschlossen,
deshalb scheinen sie auf Erden auch so selten zu sein.

„Wer wie ich als Junggeselle die Mahlzzeiten in Gast-
wirtschaften einnehmen muß, sich in jedem Monat

„Als er mir gleichfalls eingeschickt hatte, fragte ich
unvermittelt: „Sag mal, lieber Edgar, deine Ehe,

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

Er saß gemütlich in einer Ecke seiner Bibliothek,
rauchte eine Zigarre und trank ein Glas Stühwein.

Als ich eintrat, legte er ein Buch aus der Hand. Er
war erfreut, Gesellschaft zu bekommen und behauptete,

„Als er mir gleichfalls eingeschickt hatte, fragte ich
unvermittelt: „Sag mal, lieber Edgar, deine Ehe,

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

„Sie ist, was sie scheint.“

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so auf-
einander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund,
ist leichter zu lösen als ein Junggeselle glaubt. Ich

höher belastet war als das ihre. Eines Tages war ich
einmal eifersüchtig auf meine Frau, da ich glaubte,

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau!
Nein. Ich erwiderte, daß auch Edith ein Tagebuch

